

## Bürgerliche Revolution mit akzentuiertem sozialem Gehalt

Interview mit Ingrid El Masry über die Proteste in Ägypten



☞ Dr. Ingrid El Masry ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centrum für Nah- und Mitteloststudien und am Institut für Politikwissenschaft der Phillips-Universität Marburg. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Politik, Soziologie und Ökonomie sozialen Wandels in der arabischen Region, darunter insbesondere Nordafrikas.

Foto: privat

**spw:** Seit Anwar al Sadat 1981 von islamistischen Offizieren ermordet wurde hat Husni Mubarak Ägypten beherrscht. Wie frei waren die Präsidenten- und Parlamentswahlen, die seine Herrschaft legitimierten?

» **E.M.:** Seit der Einführung eines Mehrparteiensystems durch Mubaraks Vorgänger Anwar as-Sadat im Jahre 1977 haben Parlamentswahlen noch nie zur Abwahl der von Sadat seinerzeit zur Legitimation seiner Herrschaft gegründeten „National-Demokratischen Partei“ (NDP), deren Vorsitz später Mubarak übernahm, geführt. Auch wurden ägyptische Präsidenten bisher noch nie aus ihrem Amt gewählt. Mubarak selbst erfüllt mit dem Zugeständnis, bei den für den 11. September (!) 2011 angesetzten Präsidentschaftswahlen nicht wieder kandidieren zu wollen, die Forderung einer seit 2004 laufenden breiten Protestbewegung. Der Abgang der Person würde freilich noch nicht das Ende der Dominanz der regierenden NDP bedeuten, die strukturell bedingt ist: Hier greifen ein restriktives Parteiengesetz, das die Etablierung und Profilierung oppositioneller Parteien wirkungsvoll verhindert, schier unglaubliche, mehr oder minder massive Wahlmanipulationen, angefangen von der Fälschung von Wählerlisten und Stimmzetteln über die kurzfristige Verhaftung potentiell erfolgreicher Oppositionskandidaten bis hin zum Einsatz staatlich bezahlter Kleinkrimineller, der so genannten „Baltagiya“, welche auch mit Mitteln brutaler Gewalt WählerInnen einschüchtern oder an der Stimmabgabe hindern, ineinander.

Im Ergebnis hat die regierende NDP es bisher immer geschafft, sich mindestens eine Zweidrittel-Mehrheit im Parlament und damit auch in allen anderen wichtigen Entscheidungsgremien des Staatsapparates zu verschaffen. Auf dieser Grundlage kann der amtierende Präsident, der zugleich Vorsitzender der Regierungspartei ist, quasi autokratisch regieren, und seinen Untertanen sogar eine gewisse Presse- und Demonstrationsfreiheit erlauben.

Parlaments- und Präsidentschaftswahlen waren in Ägypten immer nur so frei, dass sie das Herrschaftsmonopol der regierenden NDP nicht gefährden konnten. Sie werden im Grunde nur abgehalten, um die Regierungspartei und den Präsidenten im Amt zu bestätigen, und, je nach aktuellen Opportunitätserwägungen, oppositionelle Kräfte in strikt kontrolliertem Umfang zu integrieren. Entsprechend niedrig ist die Wahlbeteiligung, die nur sehr grob auf 10-40 Prozent geschätzt werden kann, Stimmenkauf ist weit verbreitet (die Preise liegen bei ca. 3 Euro), die Opposition schwankt permanent zwischen totalem Wahlboykott oder Partizipation.

Doch auch in einem derart durchdachten System der Wahlmanipulation passieren Pannen: Bei den vergleichsweise freien Parlamentswahlen 2005 gewann die islamische Opposition 20 Prozent der Sitze; das Regime reagierte darauf im Vorfeld der letzten Parlamentswahlen im November 2010 effizient:

Die NDP gewann wieder 95 Prozent der Sitze, die säkulare Opposition kam auf 3 Prozent, die unabhängige islamische Opposition auf 2 Prozent der Sitze. Von einer Legitimation der Herrschaft Mubaraks durch Wahlen kann vor diesem hier nur knapp skizzierbaren Hintergrund nicht gesprochen werden.

**spw:** Was sind die wichtigsten Oppositionsparteien und wie sind diese politisch einzuordnen?

» **E.M.:** Die Zulassung und Profilierung oppositioneller Parteien ist ungeachtet der offiziellen Einführung eines Mehrparteiensystems wirkungsvoll eingeschränkt: Ein restriktives Parteiengesetz verlangt, dass neu zu gründende Parteien sich in ihrem Profil qualitativ von der regierenden NDP, die beansprucht, als Volkspartei die Interessen aller gesellschaftlichen Schichten und Gruppen zu vertreten, unterscheiden. Der Ausschuss zur Bewilligung von Gründungsanträgen ist durch die regierende NDP dominiert.

Auf dieser Basis existieren nur wenige zugelassene Oppositionsparteien. Die „Neue Wafd-Partei“, hervorgegangen aus der zu Beginn des 20. Jahrhunderts mächtigen, aber kolonial diskreditierten Wafd-Partei, vertritt einen liberal-konservativen Kurs, die „al-Ghad-Partei“ bildet eine Abspaltung derselben und die National-Progressiv Unionistische Sammlungs-Partei (Tagammu), hervorgegangen aus dem linken Flügel der früheren Einheitspartei „Arabische Sozialistische Union“ (ASU) steht für eine diffus-sozialistische Orientierung, die sich dem in den vergangenen Jahren forcierten neoliberalen Privatisierungs- und Umstrukturierungsprogramm widersetzt. Der Einfluss der säkularen Parteien ist aufgrund ihrer systematischen Benachteiligung im öffentlichen Leben (mangelnder Zugang zu Medien, vielfältige politische Schikanen) sowie innerer Organisations- und Mobilisierungsschwächen gering.

**spw:** Bei der tunesischen Revolution waren Frauen und Oppositions-Aktivistinnen in vorderster Linie beteiligt, wie sieht das in Ägypten aus?

» **E.M.:** Auch in Ägypten waren Frauen aller gesellschaftlichen Schichten und Altersgruppen gewichtig in die Protestbewegung involviert. Weibliche Aktivistinnen finden wir aber nicht nur wortgewaltig bei den aktuellen Demonstrationen in ganz Ägypten, sondern auch massiv vertreten in der seit zehn Jahren blühenden, verborgenen Zivilgesellschaft der Sozial-, Bürger-, Menschen- und Frauenrechtsnetzwerke. Wen kann das wundern: Frauen spüren als erste, dass Demokratie und Frauenrechte untrennbar verbunden sind. Die Frauen in der Region sind es leid, von oberflächlichen westlichen BeobachterInnen als unterwürfige Wesen betrachtet zu werden. Sie haben begonnen, ihre Partizipation fotografisch fest zu halten und auf Facebook und anderen Netzwerken zu dokumentieren.

**spw:** In Tunesien haben die Gewerkschaften eine wichtige Rolle beim Umsturz gespielt. Wo stehen die ägyptischen Gewerkschaften? Ist von der früheren Militanz und Stärke der Arbeiterbewegung noch etwas übrig?

» **E.M.:** Hier müssen wir differenzieren zwischen Gewerkschaften und Arbeiterbewegung. Anders als die tunesische „UGTT“ wurde der „Ägyptische Allgemeine Gewerkschaftsverband“ (Egyptian Trade Union Federation - ETUF) über die Jahre vom Regime integriert, korrumpiert und zugleich unterdrückt, sodass er die ArbeiterInnen nicht repräsentiert und ihren Interessen zuwider agiert. Die historisch militante ägyptische Arbeiterbewegung erwies sich freilich als nicht zählbar. Seit der Forcierung des wirtschaftlichen Strukturanpassungsprogramms unter der Regierung Nazif und starkem Engagement von Gamal Mubarak er-

lebt das Land seit fünf Jahren nicht nur den Ausverkauf seines nationalen Industrie- und Bankensystems, und damit der historischen Symbole seiner nationalen Unabhängigkeit auf Kosten der ArbeiterInnen, sondern auch eine Streikwelle, die nur mit der antikolonialen Widerstandsbewegung vergleichbar ist. Die Hunderttausende von Menschen integrierenden Streikwellen haben maßgeblich zur Etablierung und Profilierung einer Protestkultur beigetragen, die alle gesellschaftlichen Schichten und Altersgruppen geschlechtsübergreifend in ihrem Bewusstsein für bürgerliche und soziale Rechte revolutioniert hat. Im Ergebnis dieser Revolution hat sich am 30. Januar 2011 auch eine neue unabhängige Gewerkschaft gegründet (Federation of Egyptian Trade Unions - FETU), welche die aktuellen Proteste nicht nur durch den Aufruf zum Generalstreik unterstützt hat, sondern in ihrer Gründungserklärung auch bereits einen substantiellen Forderungskatalog formuliert.

**spw:** Die revolutionären Unruhen in Ägypten haben den Westen, der Mubarak gern als Bollwerk gegen den Islamismus unterstützte, nervös gemacht. Wie stark sind die Islamisten und wie sind die Muslimbrüder politisch einzuschätzen?

» **E.M.:** Richtig, diese über Jahrzehnte hinweg erfolgreiche Strategie des ägyptischen und anderer arabischer Regime (Muslimbrüder= Islamisten = Iran) ist angesichts der Breite der aktuellen Revolte erodiert. Die islamische Opposition in Gestalt der Muslimbruderschaft hat keinen Parteienstatus und kann diesen unter den Bedingungen des gegenwärtigen Parteiengesetzes aufgrund ihres Bezuges auf islamische Normen und Werte auch nicht erlangen. Die Muslimbruderschaft ist aber hervorragend organisiert, volksnah, realpolitisch orientiert und nicht mit „islamistisch“ etwa im Sinne des iranischen Regimes zu verwechseln. Sie spielt keine tragende Rolle in den aktuellen

Protesten, die als bürgerliche Revolution mit akzentuiertem sozialem Gehalt begriffen werden müssen, könnte bei freien Wahlen aber durchaus 20-30 Prozent der Stimmen gewinnen, solange die säkularen Parteien keine Chance zur freien Entfaltung erhalten.

**spw:** Welche Bedeutung schreiben Sie den altlinken Intellektuellen wie der Schriftstellerin Nawal as-Sadawi bei den Protesten zu?

» **E.M.:** Die nunmehr achtzigjährige Nawal as-Sadawi hat sich „vorgenommen, lange zu leben“, und das ist gut so. Die bekannte ägyptische Feministin tummelt sich agil wie wir sie kennen inmitten der DemonstrantInnen auf dem Tahrir-Platz. Sie hat sich auch über die vergangenen Jahrzehnte hinweg systematisch in den sozialen Netzwerken wie Facebook u.a. engagiert, 1995 sogar erneut für die Präsidentschaftswahlen in Ägypten kandidiert, ihre Kandidatur aber wegen der Manipulationsstrategien des Regimes zurückgezogen. Für sie wie für andere säkular orientierte und sozial engagierte überzeugte Alt-DemokratInnen geht in Ägypten gerade ein Lebenstraum in Erfüllung. Die altlinken Intellektuellen haben die aktuellen Ereignisse nicht maßgeblich initiiert oder gesteuert, aber sie haben seit Jahrzehnten subversiv den Samen gestreut, der jetzt in der Revolutionierung des Bewusstseins der jungen Aktivistinnen, Männer wie Frauen, aufgeht. ■

☞ Das Interview führte Christina Ujma.